

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 163.

Montag, den 17. Juli

1854.

## Tagesgeschichte.

Leipzig, 13. Juli. Ueber die entsetzlichen Verheerungen, die der Muldenstrom in Grimma angerichtet hat, entnehmen wir einem uns freundlich überlassenen Privatbriefe Folgendes: Große Zerstörung! Hundert Wohnungen gänzlich zerstört, Mauern, Wände, Dächer, Feuerstellen zusammengestürzt. Nicht weit von meiner Wohnung brachen unter Donnergepolter drei ganze Wohnungen zusammen, nachdem ihre Proletarierfamilien mit Mühe auf Flößen gerettet wurden. Seit 1771 hat die Mulde nicht so hoch gestanden. Von Vormittag 8 Uhr bis Abends 6 Uhr (Sonntag) ist die Mulde mit den Rüben- und Auernten des gesammten Muldenthals bedeckt gewesen. Der hiesige Schulpächter hat einen Verlust von 6000 Thln., die hiesige Schullehrerin, deren Besitztum nicht verlassen wurde, von hiesigen Offizieren mit Lebensgefahr gerettet wurde, 4000 Thln., die hiesige Mühle ebenfalls viele Tausende Thaler Verlust. Das Mühlenwerk wurde durch ein heftiges Ungefahr gerettet, indem sich eine Brücke vorlegte. Die zerstörten Wohnungen bieten einen entsetzlichen Anblick. Von meiner Wohnung bis zum Mühlthore wandelt man durch Schlamm und Ruinen. Der Rasen in meinem Garten ist stellenweise hoch mit Schlamm bedeckt. In meinem Hause ist das Wasser ebenfalls zwei Ellen. Ich schreibe diese Zeit in meinem Gartenhause, da ich in meiner Unterstube unter der Woche nicht arbeiten kann. Noch immer rauscht der Strom gewaltig unter mir dahin. Wenn die Leute in der Kirche noch einen Vers gesungen hätten, konnten sie nicht mehr nach Hause, so schnell wuchs die Fluth. In der Klosterkirche stand das Wasser eine Elle."

— In St.-Egidien, zwischen Lichtenstein und Glauchau, wo die Gegend durch die Ueberschwemmungen der Lungwitz in einem See gleich sah, stürzte das Haus des Strumpfwirkeres androch zusammen, nachdem er zuvor von seinen Nachbarn aus dem Schlafe geweckt worden war und das Wasser in seinem Hause bereits eine solche Höhe erreicht hatte, daß er sich, eine Frau und drei Kinder nur mit Mühe noch retten konnte. Die Häuser der Strumpfwirker Wagner, Arnold und der Wittwe Buschmann konnten nur durch Absteifen vom Einsturze gerettet werden und sind darin bereits die Dächer, Stubenwände und Anbaue eingestürzt. Die Dorfbrücken sind durchgängig beschädigt und theilweise ganz weggerissen. Menschen sind zum

Stück dabei nicht ums Leben gekommen, wohl aber vielfach in größter Gefahr gewesen. (D. A. Z.)

X. Saida. Für das hiesige, wie für das auswärtige, reisende und correspondirende Publikum sind im Postwesen unserer Stadt jetzt zwei sehr vortheilhafte Abänderungen eingetreten. Erstens war früher wöchentlich nur eine dreimalige Gelegenheit, mittelst Post von uns aus nach Dresden zu kommen, und konnte dieß auch stets nur des Nachts geschehen, indem der jedesmalige Postzug Abends 6 Uhr hier abging. Die Tour von hier nach Dippoldiswalde über Frauenstein ist aber ohnehin schon keine angenehme in Folge der sehr vielen Berge und des zum Theil sehr schlechten Weges. Daher konnte es wohl Jedermann nur sehr lieb sein, daß man, dem Bitten des Publikums nachgebend, dieses änderte. Seit Ostern d. J. ist nicht nur tägliche Postverbindung zwischen hier und der Residenz, sondern es wird auch die Tageszeit dazu benutzt; täglich früh  $1\frac{1}{2}$  Uhr geht die Post von hier ab. Ein zweiter Uebelstand war bis jetzt, daß alle Briefe, Gepäcke &c. in die noch höher liegenden Ortschaften: Seifen, Heibelberg, Einsiedel und Deutsch-Neudorf mittelst eines Briefträgers von hier aus mußten befördert werden. Bekanntlich sind aber diese Ortschaften sämtlich sehr zahlreich bevölkert, und die vorherrschenden Gewerbe der dortigen Einwohner, die Holzdrehselei und Strumpfwirkerlei, sowie der Aufenthalt mehrerer königl. Grenz- und Forstbeamten in denselben Orten bringen eine sehr ansehnliche Briefcorrespondenz mit sich. Diese wurde aber, in Folge der weitentfernt liegenden Postexpedition nicht nur oft sehr langweilig, sondern auch bedeutend kostspielig. Auch diesem Uebelstand hat man abgeholfen. Seit dem 1. Juli ist eine Postexpedition in Einsiedel in der dortigen Zolleinnahme errichtet worden, und seit dieser Zeit geht wöchentlich eine viermalige Fahr- und eine dreimalige Botenpost früh von hier nach genanntem Orte ab, welche Abends wieder zurück kommt. — Noch wäre diese letztere Einrichtung vielleicht nicht getroffen worden, hätte man nicht die Hoffnung, daß von Einsiedel aus eine Postverbindung mit Brix und Repliz, und so mit Böhmen angeknüpft werden könnte. Ob sich freilich das Letztere verwirklichen wird, kann nur erst die Zukunft lehren; geschieht es aber, so wird ohne Zweifel das neuerrichtete Postamt zu Einsiedel nicht zu den unrentabelsten gehören.

Aus Erfurt vom 8. Juli schreibt man dem Frankfurter Journal: „Das Oberpräsidium der Provinz Sachsen hat die